

FN; Von czi **21.12.2021**, 19:00 Uhr

## **Einsatz in Veitsbronn**

### **Gewalttat in Burgfarnbach: Taucher suchen in der Zenn nach Beweisen**



Mehrere Taucher suchten am Dienstag die Zenn ab, weitere Einsatzkräfte konzentrierten sich auf die Bereiche rund um zwei Brücken.

**FÜRTH - Bei der Aufklärung des Gewaltverbrechens, das sich vor kurzem in Fürth ereignet hat, ist die Polizei einen großen Schritt weiter. Am Wochenende wurde der Tatverdächtige festgenommen. Zahlreiche Einsatzkräfte haben nun in Veitsbronn nach der Tatwaffe und anderen Beweisen gesucht, auch in der Zenn.**

Am 10. Dezember war eine 36-Jährige mit lebensgefährlichen Verletzungen in einem Wohnhaus im Fürther Ortsteil Burgfarnbach aufgefunden worden, sie starb wenig später im Krankenhaus. Die Polizei ging umgehend von einem Verbrechen aus und hatte rasch einen Tatverdächtigen im Visier. Er wurde am Wochenende in Bochum verhaftet. Es handelt sich um einen Bekannten der Frau.

Beamte hatten bereits vor einigen Tagen die Gegend rund um die Zaunstraße in Burgfarnbach abgesucht. Nun machten mehrere Taucher in der Zenn weiter, andere Einsatzkräfte konzentrierten sich auf das Gebiet rund zwei Brücken in der Obermichelbacher Straße und der Mittelschule.

FN; Von czi 7.1.2022, 16:05 Uhr

## 36-Jährige verlor ihr Leben Tötungsdelikt in Burgfarrnbach: Verdächtiger saß zuvor im Gefängnis



Nach dem mutmaßlichen Tötungsdelikt suchten Polizeibeamte die Umgebung rund um die Zaunstraße in Burgfarrnbach nach Spuren des Täters ab.

**FÜRTH - Der Mann, der für den Tod einer 36-Jährigen aus dem Fürther Ortsteil Burgfarrnbach verantwortlich sein soll, ist für die Justiz kein Unbekannter. Er wurde bereits mehrfach verurteilt. Erst im Laufe des zurückliegenden Jahres war er aus der Haft entlassen worden.**

Seit fast drei Wochen sitzt der Mann in Untersuchungshaft, der nach dem gewaltsamen Tod einer 36-Jährigen in Burgfarrnbach als dringend tatverdächtig gilt. Der 44-Jährige war schnell ins Visier der Ermittler geraten und am 18. Dezember in Bochum festgenommen worden. Klar ist nun: Er fiel bereits in der Vergangenheit mit Gewalt- und Sexualdelikten auf.

Er wurde schon mehrfach verurteilt, „unter anderem wegen Gewalt- und Sexualdelikten“, wie Antje Gabriels-Gorsolke, Sprecherin der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth, auf FN-Nachfrage sagte. Erst im Laufe des Jahres 2021 wurde er aus der Haft entlassen. Den genauen Zeitpunkt nannte sie ebenso wenig wie Details zu den früheren Straftaten. Man stecke noch mitten in den Ermittlungen und sei dabei, alle Informationen zu sammeln.

Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass sich Täter und Opfer kannten. Seit wann, bleibt bislang offen. Auch wo der 44-Jährige – ein gebürtiger Niederbayer – zuletzt gelebt hat, sagt Gabriels-Gorsolke nicht. Nur so viel: Er habe nicht in Bochum gewohnt, wo ihn Spezialeinsatzkräfte festnahmen. Ob es einen besonderen Bezug zu der Stadt gab, stehe noch nicht fest.

FN; Von Claudia Ziob 5.9.2022, 17:27 Uhr

## 36-Jährige gestorben Tödliches Gewaltdelikt in Fürth: Haftbefehl gegen Ehemann erlassen



Eine 36-Jährige wurde leblos in der Wohnung aufgefunden.  
Der Bereich um das Mehrfamilienhaus in der Rosenstraße war am Sonntagabend stundenlang gesperrt.

**FÜRTH - Eine 36-Jährige ist tot, gegen den Ehemann wurde ein Haftbefehl erlassen: Nach dem Gewaltdelikt in einem Mehrfamilienhaus in der Fürther Innenstadt versucht die Kriminalpolizei, die Hintergründe des Geschehens zu klären.**

Für die Frau kam die Hilfe zu spät: Als die Beamten am Sonntagabend die Wohnung in der Rosenstraße betraten, fanden sie die 36-Jährige leblos vor. Die Ermittler gehen davon aus, dass sie Opfer eines Gewaltdelikts geworden ist.

Der 33-jährige Ehemann ließ sich widerstandslos festnehmen. Er hatte gegen 18.30 Uhr selbst die Polizei verständigt und mitgeteilt, dass sich ein heftiger Streit zwischen den Eheleuten abgespielt hatte, wie das Präsidium Mittelfranken auf Nachfrage berichtet.

Der 33-Jährige wurde am Montag dem zuständigen Ermittlungsrichter vorgeführt, der nun einen Untersuchungshaftbefehl wegen des Verdachts des Totschlags gegen den Mann erlassen hat.

Die Mordkommission der Fürther Kriminalpolizei ist, in enger Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth, dabei, die Hintergründe des Geschehens zu ermitteln. Mit näheren Informationen hält sich die Polizeipressestelle derzeit zurück, „um die Ermittlungen nicht zu gefährden“, wie Sprecherin Lisa Hierl erklärt.

So macht sie derzeit auch auf Nachfrage keine Angaben zur Frage, welche Art von Verletzungen die Beamten vorfanden, ob die Polizei bereits in der Vergangenheit zu dem Haus gerufen wurde und ob in der Wohnung womöglich auch Kinder leben.

FN; Von czi 6.9.2022, 11:30 Uh

## Tipps von der Kripo Nach tödlichem Streit in Fürth: So reagieren Nachbarn bei häuslicher Gewalt richtig



Für die Frau kam die Hilfe zu spät, die Beamten fanden sie leblos vor:  
Am Tatort kümmerten sich Experten der Kriminalpolizei um die Spurensicherung.

**FÜRTH - Ein Streit ist am Sonntag in Fürth furchtbar eskaliert, am Ende war die Frau tot, ihr Ehemann wurde festgenommen. Die Polizei hatte er selbst verständigt. Nachbarn bekommen oft etwas mit: Wie sie richtig reagieren, erklärt eine Expertin der Kripo.**

Die Polizei fand die Frau leblos in ihrer Wohnung vor, der Ehemann sitzt inzwischen in Untersuchungshaft: Eine Gewalttat mit tödlichem Ausgang, zu der es in einem Mehrfamilienhaus in der Innenstadt kam, sorgt in Fürth für Bestürzung. Auch wenn die genauen Umstände noch unklar sind: Vieles deutet darauf hin, dass die 36-Jährige durch häusliche Gewalt ihr Leben verlor.

Weil Nachbarn oftmals etwas mitbekommen, sich aber scheuen, die Polizei zu rufen, appelliert Kriminalhauptkommissarin Annegret Steiger von der Fürther Kripo, Präventionsbeamtin und Beauftragte für Kriminalitätsoffer, an die Bürgerinnen und Bürger, nicht wegzuschauen: „Wir raten ihnen, hinzusehen, eine Meldung zu machen, wenn jemand schreit oder wenn sich etwas nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung anhört. Damit von der Polizei nachgeschaut werden kann.“

Oft habe das Opfer in einem eskalierenden Streit selbst keine Möglichkeit, den Notruf zu wählen, weil das Handy schon weggenommen, vielleicht auch kaputtgetreten wurde. „Wenn man Hilfeschreie hört: Bitte nicht weghören und sagen, das ist eine Privatangelegenheit. Es ist die oberste Pflicht, da zu helfen“, sagt Steiger. Allerdings empfehle sie niemandem, selbst an der Tür zu klopfen, um die Auseinandersetzung zu unterbinden. Stattdessen sollte man so schnell wie möglich den Notruf wählen, damit die Polizei nach dem Rechten sehen und deeskalieren kann.

Beim Verdacht auf häusliche Gewalt werden die Beamten die Partner getrennt voneinander befragen und das Opfer – meist sind das Frauen, manchmal werden aber auch Männer misshandelt – auf das Angebot der Interventionsstelle hinweisen. Sie bietet in Notsituationen unkompliziert Beratung und Unterstützung und geht „proaktiv“ auf die Frauen zu. Ziel ist es, dass eine Gewaltspirale – ob körperliche, emotionale, soziale oder wirtschaftliche Gewalt – durchbrochen wird.

Der Ablauf: Ist die Frau einverstanden, übermitteln die Beamten ihre Kontaktdaten per Fax den Beraterinnen. Eine von ihnen versucht an drei aufeinanderfolgenden Tagen, Kontakt aufzunehmen. Steiger: „Das kann auch in einem vereinbarten Zeitfenster sein oder unter einer bestimmten Nummer.“

Nachbarn oder Bekannte, die vermuten, dass eine Frau zuhause Bedrohung und Gewalt erlebt, können ihr zum Beispiel eine Karte/einen Flyer vom Frauenhaus oder von anderen Hilfsangeboten geben, sagt Steiger. Dafür sollten sie einen Moment wählen, in dem der Partner nicht dabei ist.

Die Polizei rät Frauen, die bedroht werden, Nachbarn einzubinden. Damit - falls der Partner nicht mehr im Haus wohnt - etwa darauf geachtet wird, die Haustür immer zu schließen.

### **Es gibt viele Hilfsangebote**

Die Polizei hat auf ihrer Internetseite [www.polizei.bayern.de/mittelfranken](http://www.polizei.bayern.de/mittelfranken) anlässlich der Corona-Krise Tipps für Konfliktsituationen im familiären Umfeld zusammengestellt. Unter anderem empfiehlt sie, ein Signalwort festzulegen, mit dem eine Eskalationsspirale unterbrochen wird.

FN; Von czi und ama 8.9.2022, 15:30 Uhr

## **36-Jährige kam gewaltsam ums Leben Tötungsdelikt in Fürth: Der Ehemann schweigt bisher**



Das Paar wohnte in einem Mehrfamilienhaus in der Rosenstraße in Fürth. Am Sonntagabend, 4. September, rief der Ehemann selbst die Polizei - sie fand die Frau leblos vor.

**FÜRTH - Nach dem gewaltsamen Tod einer 36-Jährigen in einer Wohnung in der Fürther Innenstadt laufen die Ermittlungen. Der 33-jährige Ehemann, der in Untersuchungshaft sitzt, äußert sich bislang nicht zu den Vorwürfen. Er hatte die Polizei am Sonntag selbst gerufen.**

Gegen 18.30 Uhr verständigte der 33-Jährige am Sonntagabend die Polizei. Gegenüber den Beamten sprach er von einem heftigen Streit, der sich zwischen ihm und seiner Frau in der Wohnung in dem Mehrfamilienhaus in der Rosenstraße abgespielt habe. Für die 36-Jährige kam der Anruf zu spät: Als die Einsatzkräfte eintrafen, fanden sie sie leblos vor.

Der Ehemann ließ sich widerstandslos festnehmen. Er gilt als dringend tatverdächtig und sitzt wegen des Verdachts des Totschlags inzwischen in Untersuchungshaft. Auch auf Anraten seines Verteidigers äußert er sich vorerst nicht mehr zum Geschehen. Als er am Montag dem Haftrichter vorgeführt wurde, machte er von seinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch, bestätigt Antje Gabriels-Gorsolke, Sprecherin der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth.

Er habe die Ermittlungsakten noch nicht bekommen, erklärt sein Verteidiger, der Fürther Rechtsanwalt Christian Fuchs, auf FN-Nachfrage. Mit diesen müsse er sich erst auseinandersetzen, um dann mit seinem Mandanten über das weitere Vorgehen entscheiden zu können.

Zur Frage, welche Art von Verletzungen die Frau erlitt und ob auch Kinder in der Wohnung waren, äußern sich beide, Gabriels-Gorsolke und Fuchs, nicht. Medienberichten zufolge soll die Frau tödliche Stichverletzungen erlitten haben. Demnach habe das Paar zwei Kinder im Alter von vier und sieben Jahren, in letzter Zeit sei es immer häufiger zum Streit gekommen, nachdem der Mann kürzlich seinen Job verloren habe.

FN; Von Claudia Ziob 14.9.2022, 09:30 Uhr

## Team fordert eine Strategie

### Appell des Frauenhauses: „Zwei getötete Frauen in Fürth sind genug“



Am 4. September eskalierte ein Streit in einem Haus in der Rosenstraße. Der Ehemann selbst rief schließlich den Notruf, die Polizei fand die Frau leblos vor.

**FÜRTH - Innerhalb von nur neun Monaten sind in Fürth zwei Frauen gewaltsam zuhause ums Leben gekommen: Das Team vom Frauenhaus zeigt sich tief betroffen. Es hat einen eindringlichen Appell verfasst und fordert eine umfassende Präventionsstrategie.**

Der Appell beginnt mit einer Aufreihung von Zahlen: Im Jahr 2020 registrierte das Bundeskriminalamt (BKA) in Deutschland rund 146.000 Fälle von Gewalt in Partnerschaften. Die Fallzahlen steigen seit Jahren, die Dunkelziffer liegt noch höher. 80 Prozent der Opfer waren Frauen, fast 80 Prozent der Tatverdächtigen Männer.

139 Frauen starben 2020 dabei, schreibt das Team des Fürther Frauenhauses in einer eindringlich verfassten Pressemitteilung – wenige Tage nachdem eine 36-Jährige in einer Wohnung in der Rosenstraße ihr Leben verlor. Der Ehemann gilt als dringend tatverdächtig. Tief betroffen sei man von dem zweiten Fall eines solchen Tötungsdelikts in kurzer Zeit.

Die oben genannten Zahlen scheinen weit weg, heißt es weiter. „Wenn zweimal in weniger als neun Monaten in Fürth derartige Straftaten in der Nachbarschaft passieren, werden wir jedoch eingeholt von der schockierenden Realität.“ Im Dezember war in Burgfarrnbach eine Frau, ebenfalls 36 Jahre alt, mit Stichverletzungen aufgefunden worden; sie erlag wenig später im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen. Oper und Täter sollen sich gekannt haben, der 44-jährige Tatverdächtige sitzt in Untersuchungshaft.

„Zwei getötete Frauen sind genug!“, betonen Vorstand, Geschäftsführung und Beschäftigte des Frauenhauses. Die beiden zerstörten Frauenleben in Fürth „sollten Grund genug sein, dass wir alle dieses Problem als ein gesamtgesellschaftliches begreifen und entsprechend handeln!“ Es brauche mehr Präventionsangebote zu häuslicher und sexualisierter Gewalt, mehr Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

## **Kinder früh sensibilisieren**

So sei es zum einen wichtig, Kinder und Jugendliche früh für das Thema zu sensibilisieren. Denn die Ursachen von häuslicher Gewalt seien komplex. Gewalterlebnisse in der Kindheit, das zeigen Studien, können bei den Betroffenen zu einer Aggressionsspirale führen.

Deshalb müssten Präventionsangebote konsequent in Kitas, Schulen, Jugendhäusern und weiterführenden Bildungseinrichtungen angeboten werden, fordert Regina Vogt-Heeren, Vorsitzende des Trägervereins des Frauenhauses, sowohl für die Kinder und Jugendlichen als auch für die Fachkräfte und Eltern. Damit es gelingt, früh Strukturen zu verändern.

Zum anderen spiele die Nachbarschaft eine entscheidende Rolle. Weil Nachbarn oft etwas mitbekommen, sich aber scheuen, die Polizei zu rufen, hatte nach dem Verbrechen in der Rosenstraße bereits Präventionsbeamtin Annegret Steiger von der Kripo an die Bürgerinnen und Bürger appelliert, nicht wegzuschauen.

Oft habe das Opfer in einem eskalierenden Streit selbst keine Möglichkeit, den Notruf zu wählen. Wenn sich etwas nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung anhört, wenn man Hilfeschreie hört: „Bitte nicht weghören und sagen, das ist eine Privatangelegenheit“, sagt Steiger. „Es ist die oberste Pflicht, da zu helfen.“ So schnell wie möglich solle man den Notruf wählen, damit die Polizei nach dem Rechten sehen kann.

## **Die wichtige Rolle der Nachbarn**

Nicht wegschauen – darum bittet auch das Frauenhaus. Es verweist auf das bundesweite Konzept StoP (Stadtteil ohne Partnergewalt), das am Wohnort ansetzt: Sozialarbeiter informieren und schulen dabei in ausgewählten Stadtteilen die Bewohnerinnen und Bewohner zu den Hintergründen und Anzeichen häuslicher Gewalt.

Dieses Konzept, das bereits in einigen deutschen Großstädten erfolgreich umgesetzt werde, strebt auch das Fürther Frauenhaus an: „Wie wollen und müssen das Thema in die Mitte der Gesellschaft holen! Damit niemand in der Nachbarschaft den Fernseher lauter dreht, wenn er oder sie Schreie hört, sondern sich kümmert und die Polizei ruft!“

Lokale soziale Netze werden so zum „(Über-)Lebensmittel“. Daneben brauche es mehr Plätze in Frauenhäusern, eine bessere Finanzierung – und mehr bezahlbaren Wohnraum, damit Frauen in angemessener Zeit die Frauenhäuser auch wieder verlassen können.